Yunus: Nicht zurück zur alten Welt

kna. RIMINI. Der Ökonom und Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus (80) sieht die Corona-Krise als Chance zur Schaffung einer besseren Welt. „Ich will nicht in die Welt zurückkehren, in der ich vorher war", sagte er am Sonntag während des Katholikentreffens im italienischen Rimini. Die Pandemie sei eine Tragödie, aber womöglich die letzte Gelegenheit für eine Umkehr angesichts von Klimawandel, sozialer Ungerechtigkeit und anderen Problemen. „Wir waren an Bord eines Hochgeschwindigkeitszuges, der auf eine Katastrophe zusteuerte. Wir waren nur noch wenige Jahre von dem Punkt entfernt, an dem keine Rückkehr mehr möglich ist", sagte Yunus. Nun gebe es die Chance, aus diesem Zug auszusteigen. „Entweder gehen wir dem Tod entgegen, oder wir bauen eine Welt für das Leben."

Die Regierungen seien dabei zwar wichtig, aber es sei jeder Einzelne gefragt, sagte der aus Bangladesch stammende Ökonom. Er rief dazu auf, das Konsumverhalten zu ändern, etwa kein Plastik mehr zu nutzen oder weniger Fleisch zu essen. Unternehmen sollten auf Strom aus erneuerbaren Energien umsteigen. Europa werde für diesen Wandel eine führende Rolle einnehmen. Es müsse dafür sorgen, dass ein wirksamer Corona-Impfstoff als globales Gemeingut allen Ländern zur Verfügung gestellt werde. Yunus war Gründer und bis 2011 Geschäftsführer der Grameen Bank für Kleinkredite und damit einer der Erfinder des Mikrokredit-Gedankens. Das jährliche, von katholischen Laien organisierte „Meeting Rimini" ging am Sonntag zu Ende. Wegen der Pandemie fanden die meisten Programmpunkte virtuell statt.